

Franckesche Stiftungen zu Halle

Carl Friedrich Senff, Pastors zu St. Moritz und des Gymnasii Scholarchen, Abrisse der Vormittags-Predigten, über die gewöhnlichen Evangelischen Texte ...

Senff, Karl Friedrich

Halle, 1781

VD18 13069780

Am jährlichen Bußtage 1781. Text. Luc. 19, 8. 9.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-197985

Am jährlichen Bußtage 1781.

Text. Luc. 19, 8. 9.



Eingang: Luc. 7, 47. Ihr sind viel Sünden vergeben — liebt wenig.

So vertheidigt Jesus eine Frauensperson vor einer Versammlung von Pharisäern, die von diesen für so verworfen gehalten wurde um ihres bekanten vorigen Wandels willen, daß alle Anwesende meinten, wenn Jesus sie besser kente, v. 39. so würde er sie gewiß nicht einmal nahe zu sich treten, viel weniger sich solche öffentliche Ehrenbezeugungen, als die Salbung war, von ihr erweisen lassen. Aber eben aus ihrem Betragen, aus dem unwiderstehlichen Triebe, womit sie sich in einem fremden Hause zu Jesu hindräng, und, ohne nach den schon bekanten Gesinnungen der Pharisäer gegen offenbare sündige Menschen zu fragen, ihn ehrte, aus den wehmüthigen Thränen, die sie dabey vergoß, die lauter redeten, als die nachdrücklichsten Worte, macht Jesus den Schluß: sie muß die Menge ihrer Sünden in ihrer ganzen Last fühlen, sie muß die göttlichen Verheißungen, die den Bußfertigen Gnade zusagen, in ihrer ganzen Unschätzbarkeit erkant haben, sie muß schon lange auf Geseggenheit gewartet haben, mir ihre Dankbarkeit für den dadurch erlangten Trost zu Tage legen zu können. Wie ist es aber möglich schließt er weiter, daß da, wo Kaltsinn gegen Gott regiert, die Gnade Gottes gegen die Sünder, so wie sie verdient, erkant, und erlangt worden seyn kan? Daß doch alle Christen, die sich so geschwind bereuen, Vergebung der Sünden zu haben, auf die Beweise ihrer Liebe so wohl gegen Gott als gegen Menschen merken, und, da es so oft an diesem Kennzeichen der erlangten Vergebung ganz offenbar fehlt,

Senff. If sich

sich nicht zu ihrem eignen Schaden fälschlich trösten möchten.

Vortrag: Das untrüglichste Kennzeichen eines rechtschaffen bekehrten und Vergebung erlangenden Herzens.

I. Welches dies Kennzeichen ist.

1. Das Bestreben des Bußfertigen, seine Sünden so viel es ihm nur immer möglich wieder gut zu machen, und die übeln Folgen derselben auszutilgen, ist nach Zachai Beyspiele diß ächte Kennzeichen der wahren Bekehrung. Alle unsre Sünden, in so weit sie dem Nächsten offenbar werden, haben auch für diesen ihre schädliche Folgen, ob wir gleich in den wenigsten Fällen im Stande sind, oder achtsam genug sind, dieselben zu bemerken. Nicht nur durch Betrug und Vorthellung wird dem Nächsten geschadet, sondern durch üble Nachrede und übereilte Urtheile auch sein guter Name verletzt, durch alles und jedes verkehrte Geschwätz seine Seele verdorben, durch Vernachlässigung der Pflichten, die wir an ihm üben sollten das Gute gehindert, das wir an ihm mit befördern helfen sollten, u. s. w. Diese Folgen sind eine von den Ursachen, die uns die Sünde höchstverabscheuungswürdig machen müssen, und eben daher kan es uns auch nimmermehr gleichgültig bleiben, uns an diesen traurigen Folgen schuldig zu wissen, so daß wir nicht nur insgeheim uns darüber betrüben, oder überhaupt durch Vesserung unsres Beyspiels aufs künftige denselben Schaden am leiblichen und geistlichen Wohl des Nächsten zu verhüten suchen, sondern auch den schon verursachten Schaden an den Gütern desselben ersetzen, die vorher ausgestreuten übeln Urtheile und Verleumdungen widerrufen, alles vorige sündliche Geschwätz als das, was es ist, dem Nächsten darstellen, und durch Verdoppelung des Eifers in unsern Pflichten das vorher Verabsäumte aufs möglichste nachzuholen, und einzubringen uns befehligen müssen.

2. Daß

2. Daß diß Kennzeichen der Bekehrung das untrüglichste ist, wird daher offenbar, weil so sehr viel Ueberwindung des Herzens dazu gehört, ehe es bis dahin komt, daß ein Mensch auch die übeln Folgen der Sünde gut zu machen bereitwillig wird. Scheint es doch so vielen schon eine schwere Forderung, wenn sie auch nur von ihren Sünden allen ablassen sollen, und hiers aus kan doch der Nächste noch nicht mit Gewißheit urtheilen, ob nicht diese Verlassung der Sünde ein blosses Werk der Zeit, eine natürliche Milderung durch die zunehmenden Jahre ist. Diß kan aber das Bestreben, die Sünde wieder gut zu machen, nie seyn, vielmehr gehört nochwendig eine heftige Verabscheuung der Sünde dazu, wenn man auch ihre Folgen auszutilgen sich gedrungen fühlen soll. Denn wenn der Haß der Sünde nicht aufs höchste steigt, wird er nicht einmal jene natürliche Unüberlegsamkeit vertreiben, mit der man insgemein ganz über die Folgen der Sünden hinwegsieht, vielweniger jene Liebe zu dem mit Unrecht erworbenen Gute, jene falsche Schaam, die sich selbst nicht für schuldig erklären will, und andre solche Hindernisse besiegen, welche leider die Erweisung des untrüglichsten Kennzeichens der Buße, des Bestrebens, den Schaden der Sünden wieder zu vergüten, zur Seltenheit macht.

II. Wie sehr viel auf Erweisung dieses untrüglichsten Kennzeichens der Buße ankomt.

1. Was Jesus L. v. 9. zu Zachäo sagt, das stellt uns die Seligkeit eines solchen wahrhaftig bußfertigen Herzens dar, zu welchen Er voll Gnade sich herabläßt, seiner vorherbegangenen Sünden nie wieder gedenkt, es aller seiner evangelischen Verheißungen theilhaftig macht, und durch seine Gnadenkraft in der heilsbringenden Sinnesänderung befestiget bis ans Ende. Wer die Größe dieser Gnadenerweisungen Gottes gegen die Bußfertigen erkennet, der wird leicht einsehen, daß Gott nur gegen die, welche rechtschaffene Herzensbesserung durch alle ihnen mögliche Proben darthun

thun, so gnädig gesinnt seyn könne, wie er denn auch Ezech. 33, 14: 16. ausdrückklich fordert, daß der sich bessernde Gottlose Raub und Wucher wieder vor Menschen vergüten müsse, wenn er leben wolle und Vergeltung erlangen. Zwar kan der Busfertige damit, daß derselbe die Folgen der Sünde gut zu machen sucht, Gott selbst keine Genugthung für die Sünde geben, und die ihm wiederfahrende Vergebung bleibt doch lautere Gnade, aber daß es ihm um seine Besserung der möglichste Ernst sey, das muß er doch ohnfeig durch untrügliche Kennzeichen sich und seinem Nächsten beweisen, wenn er Gnade bey Gott finden will.

2. Wie viel nun aber uns drauf ankommen müsse, der erlangten Gnade bey Gott recht gewiß versichert zu werden, und alles anzuwenden um zu dieser Gewisheit zu kommen, muß uns ja das eigne Gefühl unsrer Nichtigkeit und Unwürdigkeit vor Gott lehren. Welches ist erträglicher, ewige Schmach und Schande von ihm fürchten müssen, als uns durch Bekenntniß und Wiederrufung unsrer Sünden hier vor Menschen beschämt zu sehen glauben? dort ewig aller Güter der bessern Welt beraubt zu seyn, als hier die mit Uns recht erlangten zeitlichen Güter zurück geben? Und welch ein kläglicher Zustand ist doch in Noth und Tod, wo aller gewöhnliche Leichtsinn schwindet, nicht gewiß zu wissen, wie wir mit Gott daran sind, ja vielmehr uns dann vorwerfen zu müssen, daß wir die besten Beweise unsrer Besserung darzulegen uns nie haben bequemen wollen! Wie kläglich wäre es, wenn wir uns von heute an noch ferner busfertig zu seyn dünken wolten, und doch immer nach der vorigen Weise unsre begangenen Sünden, der heute geschehenen Erweckung dazu ohngeachtet, weder ernstlich hassen noch vor Menschen wieder gut machen wolten.

Lieder:

- vor der Pred. Num. 447. Mein Gott das Herz ic.
nach der Pred. - 445. v. 8. Ich will von nun an ic.
bey der Comm. - 419. Jesu Kraft der blöden ic.